

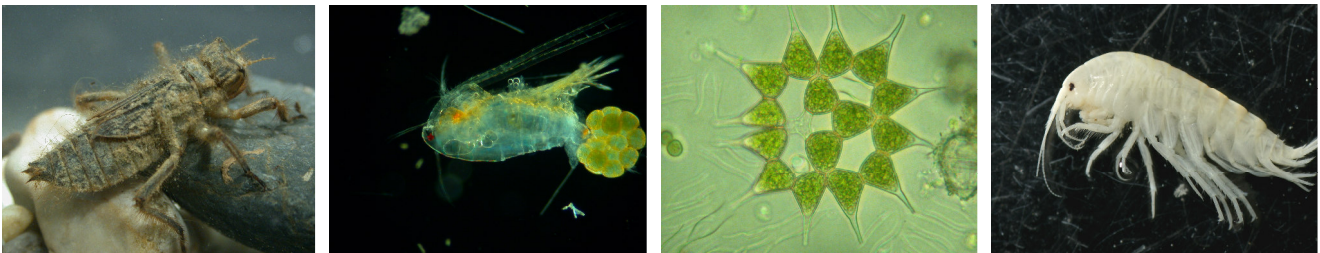
Anfüttern von Wassertieren **FISCHEN**

Anfüttern ist nicht weidgerecht!

Durch das nicht weidgerechte Anfüttern von Fischen mit Lockfuttermitteln wie Boilies, Pops usw. werden den Gewässern Nährstoffe und chemische Substanzen (Lockmittel) zugeführt.

Fische finden ihr Futter selbst.

Das natürlich vorkommende pflanzliche und tierische Futter stärkt die Abwehrkräfte und beugt Krankheiten vor. Fütterungsversuche haben gezeigt, dass Fische, die mit Lockfuttermitteln gefüttert wurden, zwar an Gewicht zunahmten, aber einen schlechteren Konditionsfaktor aufwiesen, als jene Fische die Naturfutter bekamen.



Aus gewässerökologischer und fischereibiologischer Sicht ist das Anfüttern der Fische zu unterlassen.

Einige Seen haben in den letzten Jahren schon zu einem ungewöhnlich frühen Zeitpunkt Sauerstoffschwund und Schwefelwasserstoff in der Tiefe entwickelt. Ein Hinweis auf eine Nährstoffbelastung, die allein mit dem Eintrag aus dem Umland nicht zu erklären war. Als Nährstoffquelle kommen auch die sehr nährstoffreichen Fischfuttermittel in Frage. Das zu Boden sinkende Futter bzw. aus dem Verdauungstrakt der Fische stammende organische Material wird von Bakterien unter Sauerstoffverbrauch zersetzt. Mit dem Sauerstoffschwund setzen gleichzeitig Phosphor-Rücklösungsprozesse aus dem Sediment ein, und der Phosphorgehalt im Tiefenwasser nimmt zu. Phosphor, als wichtigster Pflanzennährstoff, wird mit der Zirkulation im See verteilt und begünstigt das Algenwachstum. Höhere Phosphorwerte und größere Algenmengen führen zur **Verschlechterung der Wasserqualität**. Letztlich leiden unter diesen Bedingungen die Fische, ihr Lebensraum wird reduziert.

Das Land Kärnten ist sehr bemüht, die hohe Wasserqualität der Kärntner Seen zu erhalten. Ein wichtiger Beitrag dazu ist das Fernhalten der nähr- und schadstoffreichen Abwässer durch die Abwasserentsorgungsanlagen.

Die „**Lockfuttermittel**“ enthalten neben einem hohen Anteil an den Nährstoffen auch eine Reihe chemischer Verbindungen, die in den Gewässern nichts verloren haben.